

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postverrechnung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Den 17. Juli 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der kroatischen und polnischen, das LXII., LXIV., LXVI., LXXII. und LXXIII. Stück der polnischen, das LXXIV. und LXXV. Stück der italienischen, das LXXVI. Stück der böhmischen, das LXXVII. Stück der italienischen, das LXXXV. Stück der böhmischen sowie das XCV. und XCVI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1916 ausgegeben und versendet.

Nichtamflicher Teil.

Fälschungen der deutschen Seeresberichte.

Das Wolff-Bureau meldet: Bekanntlich haben unsere Feinde allesamt nicht den Mut, die deutschen Seeresberichte regelmäßig unverfälscht und unverändert zu veröffentlichen, so wie wir es mit den feindlichen Berichten machen. In Frankreich dürfen unsere Berichte überhaupt nicht gedruckt werden, in England und Rußland unterliegen sie der Zensur, von der sie nach Bedarf verstümmelt oder zurückgestellt werden. Ein besonders drastisches Beispiel dieses Verfahrens sei hier einmal festgenagelt. Wir stellen hintereinander den ersten Teil des deutschen Seeresberichtes vom 3. Juli und den Wortlaut, den er im „Rußtoje Słowo“ vom 6. Juli erhielt.

In dem amflichen deutschen Bericht wird gesagt: „Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile. Der Feind erlitt hier außerordentlich hohe Mutige Verluste. Südlich des Flusses bog er nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommene Division in die zweite Stellung zurück. Die Gefechtsstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben. Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Südlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde“; bei einer derselben drang er vorübergehend in unseren vorderen Graben, etwa 600 Meter südwestlich des Werkes, ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaux ist die „Hohe Batterie von Damloup“ seit heute nachts in unserer Hand; dort wurden hundert Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.“

Durch die Klippen.

Roman von Alex Römer.

(79. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Werner ballte lässig die ruhenden Hände. „Ja, Kind, Elisabeth hat doch vielleicht ganz gut operiert. Ich habe es nie begriffen, warum sie sich im Golmschen Hause so unentbehrlich machte, sich da um die haarsträubenden Zustände noch kümmerte, jetzt — er wird von der Frau geschieden werden, heute morgens sagte mir der Doktor Ahlbeck, daß er als Regierungsrat nach Berlin berufen sei. Es hieß ja immer, er mache seine Karriere, und diese Geschichte, wo alle Welt die Frau für halb verrückt erklärte, und sie ihm nun mit einem Liebhaber durchgeht, die stempelt ihn ja zum Märtyrer. Es wird nicht lange dauern — na, wir wollen's abwarten. Elisabeth mag schon völlig mit ihm einig sein.“

„Meinst du, Mama?“ Hilbe wurde sehr aufmerksam. „O, wäre ich doch mit Rupp nach Ratschladen gegangen — er wird sicher auch nicht ewig dableiben.“

„Wer kann's wissen?“ meinte Frau Werner. „Abri-gens, Hilbe, sei nicht zu schroff gegen Elisabeth; sie ist uns jetzt sehr nötig. Mir wäre es schrecklich, wenn ich mich mit diesem Rechnungsfram befaßten müßte. Sie ist viel besser dazu geeignet als ich, die Dinge abzuwickeln. Wenn ich nur wüßte, was wir diesen Winter anfangen sollen — ich habe schon daran gedacht, ob wir nicht nach Berlin übersiedeln könnten, in der großen Stadt hat man mehr Chancen —“

Im „Rußtoje Słowo“ verändert sich der Bericht folgendermaßen: „Die Offensive der Verbündeten dauert fort. Der Feind hatte nördlich der Somme Erfolge. Südlich der Somme gingen unsere Divisionen, die in die Riegelstellung zwischen der ersten und der zweiten Linie zurückgegangen waren, noch tiefer zurück. Das höllische Feuer der feindlichen Artillerie zwang uns, zeitweise neue Stellungen zu beziehen. Westlich der Maas griffen die Franzosen die Höhen 304 und „Kalte Erde“ an, durchbrachen unsere vordere Stellung in einer Tiefe von 600 Meter und befestigten sich in ihr.“

Man sieht, wie die Russen den Bericht nicht etwa nur gefälscht, sondern zielbewußt gefälscht haben. Alles, was für die deutschen Truppen günstig ist, die Verluste der Feinde, die Wiedergewinnung von Grabenstücken, die Eroberung der Batterie von Damloup, wird unterschlagen, das Ungünstige aber durch frei erfundene Zusätze verstärkt. Aus einer zurückgenommenen deutschen Division werden mehrere gemacht, französische Schlappen werden in Erfolge umgedichtet. So verkehren die Russen den wichtigsten Inhalt des Berichtes völlig in sein Gegenteil. Daß sie dabei die weltbekannt gewordene Höhe „Kalte Erde“ auf das linke Maasufer verlegen, ist offenbar eine zarte Höflichkeit für ihre französischen Bundesgenossen. Diese haben ja bekanntlich vor einiger Zeit mit ihrer Behandlung des „Toten Mannes“ gezeigt, daß nicht nur Glaube, sondern auch Schwindel Berge versetzen kann. Sie werden sich durch den gelehrigen Eifer ihrer russischen Schüler zweifellos sehr geschmeichelt fühlen. Wir haben keinerlei Grund, über das Verfahren unserer Feinde ärgerlich zu sein, sondern können es im Gegenteil mit um so größerer Genugtuung begrüßen, als es aufs neue alle Welt instand setzt, mit Hilfe öffentlich zugänglicher Belegstücke nachzuprüfen, was von der Kriegsberichterstattung der Entente zu halten ist. Je nach Geschmach und Geschicklichkeit benutzen die Verbündeten zwar verschiedene Mittel, um die Tatsachen zu entstellen. Ihr Handeln geht jedoch, gleichviel ob sie mit französischer List oder russischer Plumpheit lügen, doch stets von ganz demselben Beweggrund aus: Die Angst vor der Wahrheit ist in Ost und West genau die gleiche.

Der Besuch des Ministerpräsidenten Pašić in Rom.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ von der italienischen Grenze: Der serbische Ministerpräsident Pašić hat wäh-

„Ja, ja — ach, Mama, laß uns hier fort — aber vielleicht erst nach dem Süden, Riviera oder Jensei See —“

„Ach, Hilbe, du bist wirklich ein Kind, ganz gedankenlos.“

„Ach, richtig, es fehlt das Geld — Gott, das dumme erbärmliche Geld!“

Oben saß Erika bei der Freundin. Elisabeth hatte einen heißen Kopf und war heute ganz müde. Wie war es nur möglich gewesen, daß die Mutter Jahre hindurch so gewirtschaftet hatte! Die Forderungen der Bäcker, Fleischer, Milchlieferanten waren unbezahlt geblieben und hatten sich zu kolossalen Summen aufgetürmt. Die Rechnungen der Modistin, der Konfektionsgeschäfte repräsentierten schwindelnde Posten; sie sah gar keinen Ausweg. Barvermögen fand sich gar nicht, da waren also nur das Haus und die Einrichtung.

Die Mutter hatte ihr erst nach heftigem Wortwechsel den ganzen „Krempel“, wie sie es nannte, ausgeliefert und wies ihre Fragen, wo sie sich in Einzelfällen nicht zurechtzufinden vermochte, mit hysterischer Heftigkeit ab. Sie drohte mit Nervenankfällen, wenn man sie nicht in Ruhe ließe. Sie und Hilbe taten förmlich, als ob es Elisabeth ein förmliches Vergnügen bereite, diese Schwierigkeiten heraufzubeschwören.

Erikas Kommen war ihr ein Trost. Aber Erika wollte Abschied nehmen; sie mußte morgen in ihr Amt zurück. Sie berichtete über die Zustände im Hause ihres Bruders.

rend seines Besuches in Rom weder Freunde noch Vertreter der Presse empfangen, was in den Blättern mit einem Unwohlsein begründet wird. Da er in der Lage war, mit dem Baron Sommino wiederholt lange Unterredungen zu pflegen, stößt dieses Unwohlsein auf lebhaftes Zweifel. Man vermutet vielmehr, daß das „ehrwürdige Oberhaupt“ der serbischen Regierung mit dem Stillschweigen, das seinen sonstigen Gepflogenheiten nicht entspricht, sich einem entschiedenen Wunsche Sonninos unterworfen hat. In Gesprächen mit Politikern und Journalisten würden die südslavischen Ansprüche in der Adria naturgemäß den Hauptgegenstand gebildet haben. Diese Angelegenheit ist aber infolge der Stellung, die wenigstens ein Teil der politischen Kreise Englands zu ihr nimmt, für Italien zu einer sehr dornigen geworden. Pašić hat allerdings während seines Aufenthaltes in Petersburg Erklärungen abgegeben, durch die der ungünstige Eindruck seiner früheren Londoner Äußerungen abgeschwächt und die italienische Öffentlichkeit über die Haltung Serbiens gegenüber den Bestrebungen Italiens in der Adria beruhigt werden sollte. Er ist auch genügend schlau, um sich durch allerlei Höflichkeiten, wie zum Beispiel durch ein Glückwunschtelegramm an den Ministerpräsidenten Boselli aus Anlaß der Kabinettbildung, den Anschein eines intimen Freundes der italienischen Regierung und des Landes zu geben. Diese Freundlichkeiten begegnen aber der kühlfsten Aufnahme und in allen Erörterungen der Adria-Frage tritt starkes Mißtrauen gegenüber den Serben zutage, deren Wühlarbeit man mit Anruhe verfolgt. Es erschiene daher sehr begründet, wenn Baron Sommino, wie man annimmt, dem serbischen Ministerpräsidenten zur Pflicht gemacht haben sollte, sich aller Äußerungen, die in die Presse dringen könnten, während des Besuches in Rom zu enthalten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juli.

Die Nachrichten und Besprechungen der italienischen Blätter über die konkreten Ergebnisse der Londoner Reise

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

„Fräulein Ehlers, die ich als Leiterin meines Hauswesens engagiert und ein bißchen eingeführt und orientiert habe, ist eine bescheidene Person, unsichtig und flüchtig, die ihn nicht stören wird. Er lebt ja nur seinen Amtspflichten, sieht keinen Menschen, nur mit dem Kinde beschäftigt er sich täglich. Der Kleine ist allerliebst, und seine Züge werden weicher, wenn das Kind jetzt anfängt, ihn zu kennen, ihn so erstaunt ansieht mit den großen Augen, ihm in den Bart greift und kräht und lacht. Da bildet sich dann so etwas wie ein Lächeln um seine starren Mundwinkel. Ich finde ihn sehr verändert. Ein paarmal hat er mit mir seine künftige Einrichtung besprochen. Wir haben sein Budget guh festgestellt, er verbessert sich ja auf dem Posten in Berlin, und die Beförderung hat ihm wieder etwas Mut gegeben. Mir fällt der große Kontrast auf zwischen seinen früheren Ansichten über „anständige Lebensführung“, wie er es nannte und seinen jetzigen. Er streicht oft Dinge, die ich noch für notwendig halte, und will alles auf das einfachste gestalten. Es macht mir oft den Eindruck, als ob er mit einem Gefühl der Erleichterung den Reichtum fortwerfe, den ihm seine Heirat brachte. Ich begreife es. Des Goldes gleichnerischer Glanz ist ihm zum Fallstrick geworden, er hat seinen Fluch erfahren. Nichts, was ihn an seine Frau erinnert, soll bleiben.“

Elisabeth hatte den müden Kopf in die Hand gestützt und hörte schweigend zu. „Und sie — weiß er von ihr gar nichts?“ fragte sie. Sie empfand es schmerzhaft, daß Annaliese ihr keine Zeile schrieb. (Fortsetzung folgt.)

des italienischen Schahministers Carcano und des Munitionsfretärs werden merklich zurückhaltender. „Stampa“ und „Secolo“ erfahren aus Paris, daß die Italiener nur über die in Geldfragen erzielte Verständigung im allgemeinen befriedigt sein können. Diese Verständigung scheint darin zu bestehen, daß England die ausländischen Käufe Italiens an Kriegsbedarfsartikeln wohl übernommen, aber die Käufe selbst bestimmen wolle. Hinsichtlich der Schiffsfrachten, Kohlen und Geldkurse wird vage von einer immer noch nicht endgültigen Verständigung gesprochen.

Flottds-Agentur meldet aus Malta: Der britische Dampfer „Virginia“ (4279 Tonnen) ist von einem Unterseeboot versenkt worden. 47 Mann der Besatzung sind in Malta angekommen. Sechs davon sind verwundet ins Spital gebracht worden. Der erste Offizier wird vermisst. Dieselbe Agentur meldet aus Lowestoft, daß drei Fischerfahrzeuge versenkt worden sind. Die Besatzungen wurden gelandet.

Der niederländische Konsul in Kielwail berichtet, daß alle niederländischen Fischerfahrzeuge, die von den Engländern aufgebracht worden sind, mit den Ladungen als Preise erklärt werden.

Aus London wird amtlich gemeldet: Im Unterhause erklärte am 18. d. M. Asquith, daß die Regierung auf Anraten der militärischen und der diplomatischen Stellen beschlossen habe, die Dokumente über die Operationen bei den Dardanellen und in Mesopotamien nicht zu veröffentlichen, da ihre vollständige Veröffentlichung dem Feinde wertvolle Aufschlüsse geben könnte. Er forderte aber zu einer allgemeinen Erörterung beider Fragen am 20. d. M. auf, an welchem Tage er alle kritischen Einwände beantworten werde.

Aus London wird gemeldet: Wie verlautet, beabsichtigt Casement an das Oberhaus als höchster Gerichtshof zu appellieren, vorausgesetzt, daß der Generalanwalt seine Zustimmung gibt. — Wie das Reuter-Bureau erfährt, ist Casements Berufung gegen das Todesurteil keine Folge gegeben worden.

Dem „Petit Parisien“ wird aus Madrid gemeldet: Ministerpräsident Romanones ließ nach Besprechung mit verschiedenen sozialistischen Republikanern sowie mit Vertretern des allgemeinen Arbeiterbundes den Zeitungen mitteilen, daß die Ausständigen grundsätzlich der Bildung eines schiedsrichterlichen Ausschusses zugestimmt haben. — Im Vertrauen auf die amtliche Vermittlung haben die Eisenbahner beschlossen, die Arbeit am 18. d. M. wieder aufzunehmen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Kunstausstellung in Laibach.

II.

Der durch Einfügung von Behangwänden und Ausspannung einer lichtverteilenden Stoffdecke zweckmäßiger gestaltete Hauptraum des Jakopišchen Kunstpavillons beherbergt neben Skulpturwerken des ausnehmend begabten, noch in den Jünglingsjahren stehenden Kunstbildhauers Mojs Dolinar (Laibach) vorwiegend großflächige Ölfarbmalerwerke der um die Wende des 20. Jahrhunderts, als auch in der slovenischen Kunstwelt die Schlagworte der „secessionistischen“ Umwertungsgärung als frohe Botschaft aufgenommen wurden und vornehmlich durch Zutun der Nachgenannten auch für die hierländische Kunst eine Epoche des Wiederauflebens erstand, die Avantgarde der slovenischen Kunstbestrebungen bildenden Akademiker Richard Jakopiš (Laibach), Matthias Jama (Im Haag, Niederlande) und Matthäus Sternen (Laibach), die noch gegenwärtig nach Ivan Grohar's allzufrühen Heimgang als Hauptrepräsentanten anerkannt werden. — Jakopiš, der selbstlose Eigentümer des Kunstpavillons und neben seinen engeren Genossen auch jenseits der Grenzen seines krainischen Heimatlandes als hervorragend befähigter Künstler bewertete Meister der Ölfarben, hat diesmal zehn Bildwerke in der Ausstellung hängen. Am nachhaltigsten fesseln unter den mittelgroßen Leinwänden ob ihrer Ausgeglichenheit in der Betonung des rein Farblichen und Linienumzeichnenden die Genrebilder: „Im Heu II“ mit den in sommerlicher Spätnachmittagsglut die Mahd auf Aufgebot aller Kräfte vor dem drohenden Ungewitter zu retten bestrehten Landleuten, das „Im Winkelschen“ benannte Gemälde mit einer in rotlichtdurchflutetem Zimmer von altnobischer Einrichtung an einem arbeitsreichen beschäftigten Dame, und das „Abend“ betitelte Werk mit einem ebenfalls in rot beleuchtetem Zimmer sitzenden Herrn. Sie entzünden durch Farbenpracht bei leichter Fälschlichkeit. Legt Jakopiš, der extremste und unnachgiebigste der slovenischen Secessionisten, in den eben genannten wie auch in eilichen anderen ausgestellten Schöpfungen eine gewisse Mäßigung in der Art, sich zu geben, an den Tag, so stellt sich die großdimensionale Leinwand „Für den Herrn“ als ein Werk ungezügelter Farbenorgiastik dar, aus dem nicht so

leicht abzulesen ist, daß es sich eigentlich um einen zu Gunsten des Brotherrn den Adler in glühendem Sonnenbrand bestellenden Knecht handelt und nicht um den biblischen Schwefel- und Feuerregen über Gomorrha. Allem Anschein nach ist hier ein auf großmächtiger Fläche in Farben festgehaltener Entwurf eingehängt worden, der vorläufig noch ins Mittelalter gehört. Wie ganz anders nimmt sich die genau so großflächige Leinwand „Märchen“ aus! In angemessener Entfernung, etwa aus der Saalede rechts vom Haupteingange betrachtet, hält dieses Prachtwerk der Farbentouren jeder mann festgebannt. Die in Worte faßbare Fabel des Bildes ist grundsätzlich: eine Dame sitzt unter sonnenlichtdurchflutetem Geäst und kurzweilt ihr Töchterchen. Ob sie ihr gerade Märchen erzählt oder mit ihr andere Wortanteriorhaltung pflegt, bleibt für den Bildgegenstand einerlei. Das zauberische Gewebe der Lichtgarne, der märchenhafte Sonnenglanz ist es, was dem Werke seine Eigenheit gibt und sein Wesen ausmacht. Und da muß gesagt werden, daß es Jakopiš in dieser seiner Schöpfung gelungen ist, seinem tief künstlerischen Empfinden wieder einmal derart leuchtenden Ausdruck in Farbtönen zu geben, wie ein solcher seinen bestgeratensten Werken eignet. Der am rein Außerlichen: an der Körpergestaltung und an all dem, was sich ohneweiters durch Worte wiedergeben läßt, so ait an der Bildfabel Haltmachende bleibt von Jakopiš' Malwerken freilich zumeist wenig befriedigt, zumal wenn ihm auch die prächtigsten Farbenharmonien an sich nicht viel anzuhaben vermögen; nicht so der zum Rachenempfinden Befähigte, dem es gegeben ist, die geschauten Farbtöne derart befruchtend auf sich einwirken zu lassen, daß nicht nur vor seinem geistigen Auge Bildvorstellungen, sondern gleichzeitig auch in seiner Seele bestimmt umrissene Gefühle wach werden.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Major Hermenegild Sandri, überkomplett im LZR 27, zugeteilt dem Generalstabe, bei einem operierenden Armeekommando, das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration) wurde von Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator der Majorsgattin Irma Martjanovits in Laibach verliehen.

— (Zur Ausgestaltung unserer Kriegsflotte) Es dürfte nicht unangebracht sein, heute als am 50. Gedenktage des glorreichen Sieges unserer Kriegsmarine über den feindlichen Westnachbar an der Adria bekanntzugeben, in welcher Weise das Kronland Krain durch seine Laibacher Ortsgruppe des Österreichischen Flottenvereines an dem großzügig inaugurierten Ausbau unserer Wehrmacht zur See mitwirkt. Von welcher hoher Bedeutung eine tunlichst tiefgreifende Um- und Ausgestaltung unserer Wehrflotte wäre, soll in einem Sonderartikel dargestellt werden. Im Mai 1911 gegründet, zählt die Ortsgruppe Laibach heute über tausend Mitglieder, welchen Werbeerfolg kaum eine Ortsgruppe der Monarchie aufzuweisen imstande sein dürfte. Es spiegelt sich in der Beitrittsverhältnisziffer eben nicht nur der Patriotismus, sondern auch die Bewertungshöhe, die in dem und jenem Kronlande der Ausgestaltung der Flottenwehrmacht zugemessen wird.

— (Spende.) Mit Genehmigung des Landesverbandes vom Roten Kreuze hat der Zweigverein Illyrisch-Feistritz dem Zweigvereine Adelsberg für die Verwundeten-Labestelle den hohen Betrag von 1000 Kronen, ferner viele verschiedene Lebensmittel in großmütiger Weise gespendet.

— (Vom heimatischen Landwehrregiment.) Einer Mitteilung von der Front zufolge hat sich eine Kompanie des heimatischen Landwehrregimentes anlässlich eines Sturmangriffes auf die feindlichen Positionen im Beden von Blitsch am 11. April l. J. ganz besonders hervorgetan. Die feindliche Stellung wurde im Sturm genommen, 40 Italiener gefangen genommen und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. Aus diesem Anlasse wurden durch Verleihung der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet: Kadettaspirant Franz Gabrsek aus Laibach (gefallen), Zugführer Franz Ferencak aus Skopica in Unterkrain (verwundet) und Korp. P. Spehar aus Leskova vas (verw.). Die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erhielten: Fähnrich Anton Gaspari (Lehrer in Wabenfeld), Fähnrich Pius Formazin aus Monfalcone, Kadett Hubert Sirsch aus Mähren, Kadettaspirant Stanko Palovec aus Laibach, Feldwebel Josef Grohar aus Barz, Feldwebel Franz Benko aus St. Lamprecht bei Litzai, Einj.-Freiw. Zugführer Franz Bončina, Lehrer in Sairach bei Idria, und Infanterist Martin Francelj (gefallen) aus Bresowitz. Die Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten zuerkannt: die Zugführer Wilhelm Pabletic und Thomas Kovac, Einj.-Freiwilliger Korporal Dobromil Aran, Korporal Johann Rebernik, die Gefreiten Johann Doserik, Valentin

Gregoric und Andreas Levstik sowie die Infanteristen Franz Jamnik und Johann Petras.

— (Heldentod.) Kadett Gottfried Hajdiga, absolvierter Jurist, Sohn des Gymnasialdirektors Herrn Jgnaz Hajdiga in Krainburg, hat auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitten. Auch die Kadetten Kasimir Cehovin aus Wippach und Konrad Stalzer aus Gottschee haben an der ostgalizischen Front den Heldentod gefunden. Alle drei wurden von ihren Kriegskameraden in einem Walde zur ewigen Ruhe bestattet.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 435 ist weiters folgende aus Krain stammende Mannschaft des Infanterieregiments Nr. 17 als kriegsgefangen ausgewiesen: die 1st. Inf. Radek Matthias, 2. E. (verw.); Raf. Johann, 4. E.; die 2. Inf. Rados Michael, 7., Rezum Martin, 3. E.; Ref. Lit. Radek Johann, 4.; 1st. Inf. Radek Engelbert, 2. E.; die 2. Inf. Radek Martin, 2. E., Radek Franz, 4. E.; Inf. Rogelj Anton, 2. E., die 2. Inf. Radek Anton, 5., Rozman Franz, 5. (verw.), Rozman Johann, 4.; Inf. Rupa Franz, 5.; die 2. Inf. Rus Imbro, 3. E., Saje Johann, Sali Josef, 4. E., Sebat Jakob, 2. E.; Inf. Seber Mojs, M. 3.; 2. Inf. Sifrat Andreas, 4. E.; 2. Inf. Simon Radek Franz, 2. E.; die 2. Inf. Sivi Josef, 3. E., Sterjanc Johann, 2.; Korp. Storic Josef, 2. E.; 2. Inf. Stomanc Johann, 2. E.; Gefr. Tit. Korp. Stel Anton, 2. E.; 2. Inf. Stadi Valentin, 4. E.; Feldw. Slapar Peter, 10.; 2. Inf. Sluga Johann, 3. E.; Zgf. Smolej Jakob, 10.; die 2. Inf. Smolic Mojs I, 1. E., Smolic Mojs II, Smolnikar Jakob, 5.; Inf. Smul Josef, 6. (verw.); die 2. Inf. Sobel Philipp, 1. E., Spehar Josef, 5., Spehar Nikolaus, 2. E.; Inf. Sribar Anton; Ref. Gefr. Scimsek Engelbert, 11.; die 2. Inf. Starič Franz, Starič Johann, 4. E., Stele Johann, 2., Sterbenc Peter, 4. (verw.), Strel Anton, 5.; die Inf. Strnad Franz, 4., Strojcin Stephan, 1. E.; die 2. Inf. Strufelj Vinzenz, 4. E., Strufelj Vinzenz, 5., Strus Josef, 2. E., Stupar Jakob, 5., Stupnikar Josef, 1. E., Subic Cyril, 5.; Inf. Susnik Mojs; 1st. Inf. Telavcic Johann, 1. (verw.); Inf. Telban Franz, 15.; Ref. Zgf. Thuma Josef, 3. E.; 1st. Inf. Tomazin Matthäus; die 2. Inf. Tome Mojs, 5., Tomse Martin, 3. E.; Inf. Tomšic Thomas, 4.; Ref. Korp. Tonih Franz, 4. (verwundet); Ref. Inf. Tonin Johann, 1. M.; Inf. Troha Franz, 10.; 1st. Inf. Trpin Johann, 12.; die Inf. Turf Johann, Turf Johann, 1.; die 1st. Inf. Ubovc Josef, 3., Ubovc Johann; Inf. Urana Martin, 5.; Ref. Inf. Urankar Matthias, 3. M.; Inf. Ustar Franz, 15.; 2. Inf. Vablan Franz; die 2. Inf. Vapotic Mojs, 4. E. (verw.), Vene Josef, 3. E.; UOff. Vene Vinzenz; Ref. Inf. Tit. Gefr. Vesel Franz, 7.; die 2. Inf. Vidic Franz, Vidic Josef, 5.; Inf. Vidmar Franz; die 2. Inf. Vidmar Matthäus, 1. E., Vintar Josef, 7. (verw.); 1st. Inf. Virant Franz, 3. E.; die 2. Inf. Vovl Franz, 5., Vovl Johann, 2. E., Vovl Martin, 3. E.; Inf. Vul Jakob, 5.; 2. Inf. Veltavich Johann, 2. E.; 2. Inf. Verbic Johann, 4. E.; die 2. Inf. Vidmar Barthlmä, Zabla Josef, 3. E., Zagar Michael, 5. (verwundet), Zagar Peter, 5., Zajc Josef, 2. E. (verw.), Ref. Fahrsold, Zajec Johann, 11.; 2. Inf. Zajec Leopold, 3. E.; die Inf. Zakrajsek Paul, 2. E., Zalec Johann, 4. E.; 2. Inf. Zankar Franz, 3. E. (verwundet); Ref. Horn. Tit. Gefr. Zarnik Franz, 13.; die 2. Inf. Zeleznik Jgnaz, 4. E., Zerovnik Franz, 1. E. (verw.); Inf. Tit. Gefr. Zevnik Franz, 5. (verw.); 1st. Inf. Zivic Josef, 3.; die Inf. Zofe Johann, Zirovnik Franz; Ref. Zgf. Zupan Anton, 13.; 1st. Inf. Zupanec Josef, 1. E.

— (Bezug von Schweinefett und Schweinefleisch aus Ungarn.) Die in Angelegenheit des Bezuges von Schweinefett und Schweinefleisch aus Ungarn getroffenen Bestimmungen haben Abänderungen erfahren. Die Bedarfsmeldungen für Fett und Schweinefleisch sind von den Interessenten bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften, bezw. beim Stadtmagistrate in Laibach allmonatlich, und zwar für den laufenden Monat sofort, in den künftigen Monaten bis zum 5. jeden Monats einzubringen. Die österreichische Zentraleinkaufsgesellschaft in Wien (Am Hof 4) ist allein berechtigt, Schweinefett und Schweinefleisch mit Transportscheinen aus den Ländern der ungarischen Krone zu beziehen. Da das Kontingent niedrig ist, können nur die vom Gesichtspunkte der Allgemeinheit wichtigsten Anmeldungen Berücksichtigung finden.

Angstlich hütet jede Mutter ihren kleinen Liebling vor den Gefahren der Sommerhitze, welche alljährlich so viele Opfer unter den Säuglingen fordert, weil es in den meisten Fällen an einer richtigen, verlässlichen Nahrung fehlt. Geben Sie aber dem kleinen Nestes Kindermehl, das sich schon in vielen tausend Fällen, von Generation zu Generation, so glänzend bewährt hat, dann ersparen Sie sich nicht nur Kummer, sondern Sie werden Ihr Kind auch prächtig gedeihen sehen. Probebottle auf Verlangen sofort vollkommen gratis durch Nestes Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Wiberstraße 2 K.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart: 19. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: Keine Änderung. Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen. Im Berg- und Waldgebiete von Jablonica und Zabie löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf. Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgedrungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang. — Italienischer Kriegsschauplatz: Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südöstl. des Borcola-Passes dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinlawinen blutig abgewiesen. An der Kärntner Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Fella- und Raibler Abschnitte an. Ein Nachtangriff von Alpini-Abteilungen im Gebiete des Mittagstofels scheiterte nach hartnäckigem Kampfe an der Fähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tarvis stand abends unter Geschützfeuer. An der Isonzo-Front wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Ein verlockender italienischer Befehl.

Wien, 19. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein bei einem gefangenen italienischen Unteroffizier gefundener Befehl verspricht für jeden gefangenen Soldaten der k. und k. Armee 20, für jeden Unteroffizier 30 und für jeden Offizier 60 Lire. Dieser auf den allbekannten Geschäftssinn, der der italienischen Nation innewohnt, Bedacht nehmende Befehl geht in seiner klugen Berechnung so weit, daß er den Soldaten zuzieht: Seht vorsichtig vor, wie auf der Jagd, trachtet die feindlichen Patrouillen zu umzingeln und den Kommandanten niederzumachen. Soport werden sich dann die anderen ergeben. Ihr werdet zwar dadurch die 30, beziehungsweise 60 Lire für den Kommandanten verlieren, um so leichter aber so vielmal 20 Lire verdienen, als Ihr Soldaten einbringen werdet. Vom Mute des italienischen Soldaten scheint dieser Befehl ungerechtfertigterweise nicht viel zu halten, schließt er doch mit den Worten: Und dann noch ein Vorteil: Gegen wenige Männer, die richtig vorzugehen wissen, richtet die feindliche Artillerie nichts aus, ja sie schießt nicht einmal. Also darauf los! Auf die Jagd gegen die Oesterreicher! Den bisher gesammelten Nachrichten über das Verhältnis zwischen Führern und Soldaten im italienischen Heere schließt sich dieser Befehl würdig an.

Gadorna berichtet.

Wien, 19. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 17. Juli: Im Abschnitte des oberen Posina-Tales versuchte der Gegner gestern das Fortschreiten unserer Offensiv zum Stehen zu bringen. Nach lebhafter Feuervereinigung zahlreicher Batterien vom Col Santo bis zum Toraro ging er mit ungeheuren Kräften zum Angriff über. Wir brachen, ohne den Ansturm abzuwarten, zum Gegenangriff vor. Nach hartnäckigem Handgemenge wurde der Gegner auf der ganzen Front zurückgeschlagen. Auch im kleinen Tale von Tovo (Zrt. Posina) wurde ein feindlicher Umgehungsversuch unserer Stellungen nordwestlich des Monte Seluggio durch unser trefflicheres Feuer vereitelt. Die feindliche Artillerie beschloß abermals Cortina d'Ampezzo mit einigen Granaten. Wir erwiderten mit dem Bombardement unserer alten Ziele im Drautale. Beim Kopfpunkt des Raccolana-Tales im Gebiete des oberen But und am Isonzo zeitweise Geschützfeuer. Am 15. besetzten einige Flieger feindliche Lagerplätze im Raume von Folgaria mit Bomben. Gestern entwickelte der Gegner rege Fliegertätigkeit. Wie gemeldet wurde, unternahm er Luftangriffe auf verschiedene Orte im Camonica- und Etzhtale, ohne Schaden anzurichten. Feindliche Flieger, die Bergamo, Brescia und Padua überflogen wollten, wurden durch das Feuer unserer Batterien vertrieben. In der letzten Nacht bombardierten fünf Wasserflugzeuge Treviso; ein Toter, einige Leichtverwundete, geringer Sachschaden. Ein feindlicher Hydroplan wurde von uns heruntergeholt. Die beiden Flieger sind tot.

Die Familiengebühren für eingerückte Landes- und Gemeindebeamte.

Wien, 19. Juli. (Wiener Zeitung.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. April d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß die Familien der zur militärischen Dienstleistung eingerückten Landes- und Gemeindebeamten (Bediensteten) auf die im zehnten Hauptstück der Gebührenvorschriften für das k. und k. Heer (zweiter Teil) normierten Familiengebühren nur dann Anspruch haben, wenn das Familienhaupt nicht im Fortgenuß seiner ganzen Zivilbezüge oder eines Teiles dieser verbleibt. In Ausführung dieser Allerhöchsten Entschliebung hat das Kriegsministerium mit Zirkularverordnung vom 19. v. M. angeordnet: Der Anspruch auf die bisher bezogenen Familiengebühren endet, sofern die obigen Bedingungen nicht zutreffen, mit 31. August 1916. Vorstehende Verfügung gilt auch für die Familien der Bediensteten der in der Verwaltung der Länder und Gemeinden stehenden Betriebe. Die Durchführungsbestimmungen ergehen im Beiblatt zum Verordnungsblatte und mit Separaterlaß.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 19. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 19. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Im Somme-Gebiete wurden gestern abends das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburger Inf.-Reg. Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten acht Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Anzahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Ovillers sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg. Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Bellou. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Anläufe nicht hinaus. Rechts der Maas fehlte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der Kalten Erde fort. Nördlich von Van de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Gorodzieja und Pogorzelsky der mit Truppentransporten belegten Straße Minsk-Nichtung Baranowitschi wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen. Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Teilweise lebhaftere Feuerbetätigung des Gegners, besonders am Sto-

hed sowie westlich und südwestlich von Luck. Armee des Generals Grafen von Bothmer: Keine besonderen Ereignisse. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Schweiz

Blätterstimmen über die deutsch-italienische Spannung.

Bern, 18. Juli. Der „Bund“ schreibt: Die italienische Presse berichtet auf Grund einer Meldung der Agenzia Stefani, das deutsche Auswärtige Amt habe die italienische Regierung amtlich durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrates benachrichtigt, daß die Auszahlung der Pensionen, die an die italienischen Bürger geschuldet werden, eingestellt wurde. Diese Meldung ist durchaus unzutreffend. Der Schweizerische Bundesrat erhielt vom deutschen Auswärtigen Amt keinerlei Mitteilungen in dieser Sache und konnte daher auch keine weitergeben, wohl aber hat der Bundesrat erfahren, daß die Deutsche Bank die Pensionen nicht mehr auszubehalte und hievon Italien Mitteilung gemacht, da er mit der Wahrung der italienischen Interessen in Deutschland wie der deutschen Interessen in Italien betraut ist.

Bern, 18. Juli. Das Berner „Intelligenzblatt“ bespricht die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und meint: Was die besonders von der französischen Presse erwartete Kriegserklärung Italiens an Deutschland angeht, so findet diese Idee in der Presse nicht den gewünschten Widerhall, zumal die ländlichen Kreise Italiens sie mit Grund zu fürchten haben. Jedenfalls kann von einer Kriegserklärung an Italien, wie sie in diplomatischen Kreisen Roms vorausgesehen wird, keine Rede sein.

Der Seefrieg.

Ein Angriff deutscher Seeflugzeuge auf den russischen Kriegshafen Reval.

Berlin, 19. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortige militärische Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot allein vier. In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschließung vom Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unverfehrt zu den sie vor dem Feindlichen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig vom Lande beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt worden waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Gefecht mit einem U-Boot.

London, 19. Juli. (Reuter.) Der Kapitän des britischen Dampfers „Lecoqu“ (3419 Tonnen) berichtet über ein Gefecht mit einem feindlichen Unterseeboot am 18ten



Kino „Central“

Heute Donnerstag 20. und Freitag 21. Juli:

Sturmangriff der deutschen Hochseeflotte

Naturaufnahme.

Lebensrätsel

Ergreifendes Drama.

Aus dem Leben des Herrn Buffi

Lustspiel.

Juni. Das Unterseeboot wurde in vier Meilen Entfernung gesichtet. Es eröffnete sofort das Feuer, anscheinend aus einem vierzölligen Geschütz. Nachdem drei bis vier Granaten abgefeuert worden waren, die ganz dicht einschlugen, näherte es sich schnell. Wir eröffneten das Feuer aus unserem Geschütz. Der fünfte Schuß schien es getroffen zu haben, aber es setzte das Feuer fort und kam nach und nach näher. Eine feindliche Granate traf uns Backbord und durchbohrte das Dampfrohr, so daß eine Dampf Wolke hervorquoll. Ich ließ das Schiff langsamer gehen und befahl, die Boote herunter zu lassen. In diese ging die Mannschaft hinein. An Bord blieben nur der leitende Ingenieur, der zweite und der dritte Ingenieur, der Bootsmann, ich und zwei Kanoniere. Ich unterhielt noch andauernd das Feuer mit gutem Erfolg. Der 26. Schuß traf das Unterseeboot an der Wasserlinie und zwang es, unterzutauchen. Eine dicke, dunkle Rauchwolke hüllte es ein. Ich glaubte, wir hätten es versenkt. Kurz darauf erschien ein französisches Wachboot, dem ich Mitteilung machte. Ich fuhr in die Nähe unserer Boote zurück, nahm die Mannschaft auf, schleppte die Boote längs der Küste und fuhr weiter. Später wurde das Periskop eines anderen Unterseebootes in einer Entfernung von etwa 1000 Yards gesehen. Dieses schoß sofort einen Torpedo ab. Aber durch den rechtzeitigen Gebrauch des Steuermeines Schiffes konnte ich entkommen. Der Torpedo ging etwa 50 Fuß achtern vorbei. Uchtersaus erschien ein anderes Torpedoboot, dem ich Mitteilung machte. Wir feuerten drei Schüsse gegen das zweite Unterseeboot ab, was dieses veranlaßte, zu tauchen. Nachdem wir die Boote in die Höhe gezogen hatten, fuhr weiter. Vom Feinde war nichts mehr zu sehen. — Anmerkung des Wolff-Bureaus: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist die Mitteilung des Kapitäns des Dampfers „Lecoqu“, er hätte ein U-Boot vernichtet, vollständig aus der Luft gegriffen.

Versenkt.

Amsterdam, 19. Juli. Nach einer Meldung des Reuters-Bureaus ist der englische Dampfer „Wilkinson“ (2287 Tonnen) versenkt worden.

Nyborg auf Fünen, 18. Juli. (Nykau-Bureau.) Der schwedische Dampfer „Onsala“ landete heute die Besatzungen des schwedischen Schoners „Bertha“ und des niederländischen Eisenschiffes „Venula“, die von einem deutschen U-Boot versenkt worden sind.

Zwei dänische Dampfer von deutschen Wachtschiffen aufgebracht.

Kopenhagen, 18. Juli. (Meldung des Nykauschen Bureaus.) Zwei dänische Dampfer mit Papiermasse, von Schweden nach Frankreich unterwegs, sind heute von deutschen Wachtschiffen südlich von Drogden aufgebracht und nach Swinemünde gebracht worden.

Frankreich.

Schaffung einer Kontrolle bei den Armeen.

Paris, 18. Juli. („Agence Havas.“) Die Kammer begann die Besprechung verschiedener Beschlüsse über die Schaffung einer Kontrolle bei den Armeen, wie sie im Prinzip durch die nach der geheimen Sitzung angenommene Tagesordnung festgelegt wurde. Ministerpräsident Briand erklärte, die parlamentarischen Kommissionen könnten eine wirksame Kontrolle ausüben, aber eine Kontrolle der Parlamente in Kriegszeiten sei nicht vorgesehen gewesen, ein Beweis, daß Frankreich den Krieg nicht gewollt habe. Briand fügte hinzu, die Regierung lasse der Kammer die Freiheit, ein neues Verfahren festzusetzen, um ihre Kontrolle sicherzustellen. Nach der Besprechung vertagte sich die Kammer bis zum 25. Juli.

Parlamentarier der britischen Kolonien bei Poincaré.

Paris, 18. Juli. („Agence Havas.“) Präsident Poincaré empfing im Elysée eine Abordnung von Parlamentariern der britischen Kolonien und Dominions. In seiner Begrüßungsrede sagte der Präsident: Die Franzosen und Engländer gehen zusammen nicht nur dem Siege des Rechtes und der Freiheit entgegen, sondern auch einer Zukunft enger Vereinigung und fruchtbaren Zusammenarbeitens. Der Präsident erklärte weiter, der Abstand zwischen den beiden im Denken und Fühlen unlöslich verbundenen Völkern verschwinde. Bei einem Frühstück im Ministerium des Äußern zu Ehren derselben Abordnung sprach Ministerpräsident Briand den Dominions und Kolonien, die nach allen Kriegsfrenten im Osten und Westen so viele tapfere Soldaten geschickt hätten, um ihr Blut für die Befreiung der Welt zu opfern, den Dank Frankreichs aus.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Kopenhagen, 18. Juli. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Reichskontrolleur Potrowskij, der von der Pariser Wirtschaftskonferenz nach Petersburg zurück-

gekehrt ist, erklärte, das Ziel der Konferenz sei gewesen, Maßnahmen zum Schutze der nationalen Arbeit zu beschließen, nicht, wie behauptet wurde, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Potrowskij wandte sich weiter nachdrücklich gegen die Behauptung, daß die Konferenz den Zweck gehabt hätte, einen Krieg nach dem Kriege vorzubereiten und erklärte schließlich, die Wirtschaftsentente sei auf vollkommener wirtschaftlicher Freiheit jedes einzelnen beteiligten Landes gegründet.

England.

Asquith über die Operationen in Mesopotamien.

Rotterdam, 19. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet noch über die gestrigen Ausführungen Asquiths im Unterhause. Asquith sagte, es muß zugegeben werden, daß der ärztliche Dienst ungenügend war, innerhalb gewisser Grenzen vielleicht auch die Versorgung mit Lebensmitteln. General Nixon telegraphierte noch im November nach den Kämpfen von Mesopotamien, daß seiner Meinung nach der ärztliche Dienst ausreichend sei. Gegen diese Mitteilung Asquiths wurde Protest laut. Der Premierminister erklärte weiter, die Regierung empfing im Dezember und Jänner nichtoffizielle Briefe, in denen ein ganz anderes Bild von der Lage gegeben wurde. Darauf wurde eine Kommission nach Mesopotamien geschickt. Diese meldete nach zweimonatigem Aufenthalte, daß alles Menschenmögliche getan worden sei. Der Chef des militärärztlichen Dienstes O'Donnell ging im Mai nach Mesopotamien und berichtete, daß noch immer ein gewisser Mangel an notwendigen Artikeln herrsche. Darauf wurde sofort alles, was er angab, besorgt.

Asquiths Wirtschaftsprogramm.

London, 19. Juli. Premierminister Asquith hat eine Kommission eingesetzt, die die auf dem Gebiet des Handels und der Industrie nach dem Kriege zu befolgende Politik im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz der Alliierten sowie in bezug auf folgende Fragen zu beraten hat: Erstens Schritte, um jene Industrien zu erhalten und zu schaffen, die für die Sicherheit der Nation wesentlich sind; zweitens Maßnahmen zur Wiedergewinnung des heimischen und des ausländischen Handels, soweit er während des Krieges verloren gegangen ist, und Sicherung neuer Märkte; drittens Mittel für

die Entwicklung der Hilfsquellen des Reiches und Vorsehrungen dagegen, daß die Hilfsquellen für die Versorgung innerhalb des Landes unter ausländische Kontrolle fallen.

Rumänien.

Eine mißglückte Kundgebung der unionistischen Föderation.

Bukarest, 19. Juli. „Independance Roumaine“ schreibt über die mißglückte Kundgebung der unionistischen Föderation am verfloffenen Sonntag: Die beiden Führer der unionistischen Föderation sprachen Sonntag von der heiligen Einigkeit, von der sie wünschten, daß sie sich verwirklichte. Sie meinen damit offenbar, daß diese Einigung mit ihnen erfolge. Wir können behaupten, daß sie trotz aller Anstrengungen dieser beiden Führer, die Regierung anzuschwärzen, tatsächlich seit langem besteht und daß die erzentrischen Kundgebungen Filipeskus dazu beigetragen haben, daß sie sich mit der Regierung als Kern vollzogen hat. Die Rede Tafe Jonescus enthält eine Stelle, deren Naivität verblüfft. Dieser Advokat scheut sich nicht, zu verteidigten Angriffen auf die Krone überzugehen. Er weiß sehr gut, daß sie im Innlande Wurzeln hat und daß sie von der Liebe und Achtung des Volkes umgeben ist. Er ist aber derart in die Machenschaften der inneren Politik verwickelt, daß ihm alles paßt. Das Blatt schreibt weiter über die Versammlung: Sie beschloß in lahmoyanter Weise Unternehmungen beider Parteien während des Sommers. Es ist schwer, sich eine niedrigere Bühne vorzustellen als jene, die Filipescu diesmal bestieg. Es ist schwer, weniger Zuhörer zu haben und weniger Begeisterung zu erzeugen und unmöglich, eine lächerlichere Kundgebung zu unternehmen, als es jetzt einige Dutzend Wahlagenten taten, die auf den Theaterplatz zogen.

Die Maisausfuhr.

Bukarest, 19. Juli. Der Hauptausfuhratschuss lehnte den Vorschlag des Verpflegungsausschusses, betreffend die Erlassung eines Ausfuhrverbotes für Mais, mit der Begründung ab, daß der letzte Regen die Maisernte wesentlich gebessert hat und daß keine Gefahr besteht, daß nicht wenigstens der Inlandsbedarf vollaus gedeckt werde. Demgemäß wird die Ausfuhr des im zweiten Vertrage mit den Mittelmächten vorgesehenen Maisquantums fort-

Sensation über Sensation!

Das Beste vom Besten

im

KINO „IDEAL“

Heute zum letztenmal:

Meine Braut — seine Frau

Lustspiel in 3 Akten mit Hanny Weisse und Albert Paulig.

Abenteuer des Van Dola

Drama in 3 Akten mit Egide Nissen und F. Zelnik.

Freitag den 21. Juli: Großer Nordisk-Abend!

Bettelprinzesschen

Ein sehr wirkungsvolles Drama in 3 Akten mit Alma Hinding und Anton de Verdier in den Hauptrollen.

Satanita

Ein prächtiges Zigeunerndrama in drei Akten mit Nicolai Johannsen und Christel Holt in den Hauptrollen.

Samstag 22., Sonntag 23., Montag 24. Juli:

Kunstfilm der Union G., Berlin.

Der Schuß im Traum

Großes Gesellschaftsdrama in vier Akten von Felix Salten. — Mit Leopoldinus Konstantin und Fritz Feher in den Hauptrollen. — Regie: Max Mac.

Dienstag 25., Mittwoch 26., Donnerstag 27. Juli:

Das Geheimnis der Gräfin Gordon

Ein Riesen-Detektivroman in drei Akten mit Friedrich Kühne in der Hauptrolle.

Nach den Aufzeichnungen des Detektivs Story, eines der berühmtesten Privat-Detektivs New-Yorks.

gesetzt. Gleichzeitig wurden strenge Verfügungen erlassen, damit die für den Verbrauch im Inland bestimmten 50 Prozent tatsächlich im Lande bleiben. Bis zur genauen Feststellung des Ergebnisses der neuen Weizen-ernte ist jede Veräußerung neuen Weizens zum Zwecke der Ausfuhr verboten.

Sanitäre Maßregeln.

Bukarest, 19. Juli. Der Ministerrat beschloß mit Rücksicht auf den Mangel an sicheren Nachrichten über ansteckende Krankheiten aus den Nachbarländern mit Ausnahme Österreich-Ungarns, daß für den Donauverkehr aus Österreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien die Häfen Severin, Giurgio, Braila und Galatz für den Seeweg, aus Bulgarien nur der Hafen von Constanza und für den bulgarischen Landweg Dobrište geöffnet werden. Auf den gesamten Stationen in Rumänien ankommende Reisende sind den sanitären Maßregeln unterworfen, wie sie die Pariser Konvention vom Jahre 1903 vorschreibt.

Die Türkei.

Ein schwere Niederlage der Italiener in Tripolis.

Konstantinopel, 18. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Aus den jüngsten Berichten über die mit Erfolg durchgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und die Engländer im Westen Ägyptens geht hervor, daß der mit dem Titel eines Paschas ausgestattete Nuri-Bey die Unternehmungen der muslimanischen Freiwilligen in diesen Gebieten leitet, im Gegensatz zu der in einem englischen Heeresberichte enthaltenen Meldung, wonach er in einer der letzten Schlachten seinen Tod gefunden habe, lebt und seine Aufgabe glänzend durchführt. In dem letzten Gefechte, das er den Italienern in der Gegend von Misrata geliefert hat und das mit der Flucht der Italiener endete, machte er 200 italienische Offiziere und 6000 Soldaten zu Gefangenen und erbeutete 24 Geschütze. Misrata und Djedabia sind in den Händen der Freiwilligen. Zwischen diesen beiden Punkten und der Küste befindet sich kein Italiener mehr. Im Westen Ägyptens stehen unsere Freiwilligen in für sie siegreichen Kämpfen, über die noch keine Einzelheiten eingegangen sind.

Konstantinopel, 18. Juli. Zur Belohnung für seine Treue zum Kalifat und die dem ottomanischen Reiche geleisteten hervorragenden Dienste wurde Emir Meschid Iben Sub, der in den Gegenden von Bassorah und Zubeir erfolgreich gegen die Engländer operiert, zum Oberkommandierenden der Truppen und der Freiwilligen von Meschid und Zubeir ernannt. Der Sultan sandte ihm außerdem einen mit Brillanten verzierten Degen und verlieh ihm den Stern des Meschidie-Ordens in Brillanten sowie die Goldene und Silberne Kriegsmedaille.

— (Verbot der Beförderung leicht entzündlicher Gegenstände in Feldpostsendungen.) Wiederholt sind in Eisenbahnwagen bei der Beförderung von Feldpostsendungen Brände ausgebrochen, denen ein großer Teil, oft auch alle Sendungen zum Opfer gefallen sind. Die in letzter Zeit sich mehrenden Unfälle haben erwiesenermaßen ihre Ursache darin, daß trotz des bestehenden Verbotes noch immer den Feldpost-Warenproben sendungen und Feldpostpaketen leicht entzündliche Gegenstände, vor allem Zündhölzchen, beigelegt werden. Es wird daher dringend auf dieses Verbot aufmerksam gemacht, daß die Postämter angewiesen sind, den Inhalt dieser Sendungen sorgfältigst zu prüfen und auch von dem ihnen zustehenden Rechte der Eröffnung der Feldpostpakete ausgiebig Gebrauch zu machen. Im Falle der Entdeckung solcher verbotener Einschlüsse wird gegen die Absender die Strafanzeige erstattet und außer von jenen in den hiefür vorgesehenen Fällen die Konventionalstrafe von 50 Kronen gefordert werden.

— (Krieg und Witterung.) Zu der Frage, ob die Kriegstätigkeit Einfluß auf die Witterung haben könne, äußert der Hamburger Astronom Arthur Stenjel in der von ihm herausgegebenen „Astronomischen Zeitschrift“ unter anderem folgendes: Da man schon lange annimmt, daß ausgedehnte Wald-, Moor- oder Präriebrände durch ihre Rauchbildung die Entstehung von Niederschlägen begünstigen, so könnte dies auch im vorigen Jahre der Fall gewesen sein, als die Russen bei ihrem fluchtartigen Rückzuge im Osten in blinder Zerstörungswut die galizischen Petroleumquellen entzündeten und damit einen ungeheuren, die Gegend weit hin verdunkelnden Qualm entwickelten, dem ein mit schwarzen Kohleteilchen vermischter Regen folgte. Schon das wäre ein Einfluß des Krieges auf die Witterung. Es fragt sich weiterhin, ob auch die Artillerietätigkeit an den Fronten einen ähnlichen Einfluß, sei es durch Rauchentwicklung oder durch Lufterschütterungen, auszuüben vermag. Auch das ist von vornherein nicht unmöglich, wie denn auch die starke Staub- und Rauchausstoßung bei großen Vulkanausbrüchen mit Bestimmtheit schwere Wolkenbrüche in weiter

Umgebung herniederfenden kann und in gewaltigen Eruptionen sich sogar heftige Gewitter bilden. Die heftigste Artillerietätigkeit tobte seit Februar 1916 im Westen, vor allem am Verdun-Frontabschnitt. Im Westen aber entwickelten sich alle Wettertypen. Die von der Deutschen Seewarte herausgegebenen Wetterkarten lehren nun, daß zu der in Rede stehenden Zeit, also in den Monaten, die sonst das beständigste warme Wetter aufzuweisen haben, barometrische Tiefs in beinahe lückenloser Folge vom Westen heranzogen und sich vielfach gerade über dem Kriegsgebiet ausbildeten und sich dann ostwärts über den Kontinent bewegten. Allerdings kommt der Hauptanteil an der abnormen diesjährigen Witterung auf Rechnung einer verminderten Eruptionstätigkeit der Sonne, worin jetzt wieder eine Steigerung beginnt; man wird aber nicht ganz umhin können, in diesem bisher ja noch nie dagewesenen Falle dem menschlichen Vernichtungskampfe einen gewissen Anteil an der Bildung der Wettertypen zuzugestehen, denn zweifellos handelt es sich hier um viel mächtigere Wirkungen, als bei dem ehemals in Österreich und manchen anderen Ländern geübten ganz vergeblichen Wettererschießen mit vereinzelt Pöllern. Soweit nun die von unseren Feinden verschwendete Munition im Sinn ihrer Erzeuger die Aufgabe hatte, den Hungerungskampf gegen die Zentralmächte zu fördern, hätte sie also nach Vorstehendem gerade die entgegengesetzte Wirkung gehabt, da der rigore Frühlings und Frühlommer bei uns einen Ertrag der Wiesen und Felder zeitigte, wie wir ihn seit langen Jahren nicht gehabt haben.

— (Eine Million Minuten Krieg.) Ein Rechenmeister teilt dem „Allgemeinen Handelsblatt“ mit, daß der Krieg am 1. Juli 1916 vormittags 10 Uhr 40 Minuten gerade eine Million Minuten gedauert hat.

— (Von Waldheims Kondukteur.) diesem bekannten und beliebten Fahrplanbuche für die österreichisch-ungarische Monarchie, ist soeben eine Neuausgabe für Mitte Juni bis September 1916 erschienen, die in allen Buchhandlungen, Tabaktrafiken, Zeitungsverkäufen

usw. oder direkt vom Verlage der Waldheim-Eberle A. G. in Wien, VII., Andreasgasse 17, gegen Voreinsendung von K 1,90 (mit Porto) erhältlich ist. Da schon seit längerer Zeit keine Neuausgabe erscheinen konnte, kann der hiemit angekündigten um so größere Verbreitung in Aussicht gestellt werden. Die Fahrplanänderungen der letzten Wochen sind darin sämtlich berücksichtigt.

— (Ein unheimlicher Fund.) In der sogenannten „Otozer“-Waldung bei Bischofsrad haben zwei Hirtenknaben mehrere Knochen sowie Kleiderreste und den Rest einer Taschenuhr aufgefunden. Die Knochen wurden als menschliche Reste erkannt. Ob es sich um ein Verbrechen, ein Unglück oder einen Selbstmord handelt, ist noch nicht bekannt.

— (Einbruch in eine Warenkiste.) Einer Marktfierantin aus Krainburg wurde eine im offenen Verkaufsstande in Sava über Nacht gelassene, versperrte Warenkiste gewaltsam aufgebrochen. Der unbekannte Dieb entwendete daraus zwei Leintücher, ein Herrenhemd und 15 Anekdotenbücher.

— (Fische samt Netz gestohlen.) Vor einigen Tagen hatte ein Fischer in Unter-Schleinitz über drei Kilogramm Edelkarpfen gefangen und sie in einem verschlossenen Netze in einem Tümpel verwahrt. Als er aber am folgenden Tage die Fische abführen wollte, waren sie samt dem Netze bereits verschwunden. Vom Täter fehlt jede Spur.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

In WIEN steigt man ab:

Hotel Österreichischer Hof

I., Fleischmarkt 10.

Zentralheizung. Moderner Komfort. Zimmer von 5 Kronen aufwärts.

1871 8—8

Besitzer: Ferd. Hess.



Unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Bogomir Fajdiga

absolviertes Jurist, Kadett in einem Landwehrregimente

fiel am 4. d. M. an der Spitze seines Zuges auf dem galizischen Schlachtfelde den Heldenod.

Seine letzte Ruhestätte fand er in einem Wäldchen an der Seite seiner treuen Mitkämpfer. Deinen Leichnam birgt fremde Scholle, unsere Herzen bewahren Dir das schönste, unerlöschliche Andenken.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 22. Juli um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Krainburg, am 20. Juli 1916.

Gymnasialdirektor Ignaz Fajdiga,
Vater.

Palмира Fajdiga,
Mutter.

Dr. Bozidar, Assistenzarzt (in russischer Gefangenschaft); Slavko, Mediz., Kadettaspirant (an der süditalienischen Front); Dragotin, Einj.-Freiw. (als verw. Invalid beurlaubt); Miljutin, Gymnasialschüler, — Brüder.

Maria, Anna, Melanija, Palмира, Lehrerinnen, — Schwestern.

Die Steuerbeamten in Radmannsdorf geben die traurige Nachricht, daß ihr Vorsteher, Herr

Johann Korbar

k. k. Finanzkommissär

am 18. Juli 1916 auf der Begunjsčica tödlich verunglückt ist.

Das Leichenbegängnis findet am 20. Juli 1916 um 5 Uhr nachmittags statt.

Ehre seinem Andenken!

Davčno uradništvo v Radovljici naznanja žalostno vest, da je dne 18. julija 1916 na Begunjsčici smrtno ponesrečil njih predstojnik, gospod

Ivan Korbar

c. kr. finančni komisar.

Pogreb bo dne 20. julija 1916 ob 5. uri popoldne.

2141

Čast njegovemu spominu!



**Vollkommene
Ausstattung in**

Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfehlen das bekannte 2697 41

Wäschegeschäft

C. J. Hamann

LAIBACH, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Wäsche eigener Erzeugung

Erstklassige Vertreter

von großer **Lebensversicherungs-Gesellschaft**, welche alle Kriegsbranchen betreibt, für Krain, gegen Gehalt und Provision

gesucht. 2137

Bedingung tadelloses Vorleben.
Offerte unter „**Lebensstellung F 101**“ an **Kienreichs Annoncen-Expedition, Graz.**

Ein zugerittenes Offiziers-Reitpferd (Stute) 2144

9 Jahre alt, ist zu verkaufen.

Auskunft: **Dunajska oesta Nr. 75.**

277 Staatlich geprüfte 3-3 Lehrerin der englischen u. französischen Sprache

Lehrerin der französ. Sprache an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, die sich mehrere Jahre in London und Paris aufhielt, gibt Stunden (Sprachkurse).

Fräulein Olga Nadeniczek
(beideter Gerichtsdolmetsch für die engl. Sprache)
Dalmatingasse Nr. 10, links im Hof.

Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Bibliothek pisateljev sedanje dobe:

Zvezek I.: **Novačan Anton, Naša vas**, I. del, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Zvezek II.: **Pugelj Milan, Ura z angeli**, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Zvezek III.: **Novačan Anton, Naša vas**, II. del, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

Literarna pratika za l. 1914, vez. K 5—.
Aškero Ant., Poslednj Celjan, Epska pesnitev, br. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.
Pugelj Milan, Mali ljudje, broš. K 3—, vezano K 4—, po pošti 20 h več.
Amois E. de, Furijs, novela, broš. K 1-50, vezano K 2-50, po pošti 10 h več.
Feigel Damir, Pol litra vipavca, broš. K 1-80, vezano K 2-60, po pošti 20 h več.
Klepec Slavoj, Aforizmi in citati, broš. K 2-50, vezano K 3-50, po pošti 20 h več.
Korun V. dr., Spake, broš. K 1-60, vezano K 2-40, po pošti 10 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja, K 5—, v platno vezane K 6-40, v elegantnem usnju vezane K 10—, po pošti 30 h več.
Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja), 2. natis, K 1—, v platno vezane K 1-40, po pošti 20 h več.
Dostojewski, Zločin in kaznen, Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10-50, vezani K 13—, po pošti 30 h več.
Ruska moderna, prevela **Minka Govekarjeva**, K 4—, najelegantneje v platno vezane K 6—, po pošti 20 h več.
Sienkiewicz H., Mali vitezi, Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broš. K 7—, lično vezani K 9-50.
Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških, Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broš. K 10—, lično vezani K 16—, v en zvezek vezani K 13—.
Marryat, Morski razbojnik, K 2-50, vezano K 3-70, po pošti 10 h več.
Dr. Šorli, Pot za razpotjem, vezana knjiga K 3—, po pošti 10 h več.
Dr. Šorli, Novele in ertice, elegantno vezane K 3-60, po pošti 20 h več.
Meško Ksaver, Ob tihih večerih, K 3-50, vezano K 5—.
Meško Ksaver, Mir Božji, K 2-50, vezano K 3-50.
Maister Rudolf, Poezije, K 2—, vezane K 3—, po pošti 10 h več.
Aškero A., Primož Trubar, K 2—, elegantno vezan K 3—, po pošti 10 h več.
Aškero A., Balade in romance, K 2-60, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Lirske in epske poezije, K 2-60, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Nove poezije, K 3—, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.
Aškero A., Četrta zbornik poezij, K 3-50, lično vezana knjiga K 4-50, po pošti 20 h več.
Cankar Ivan, Ob zori, K 3—, po pošti 10 h več.
Golar, Pisano polje, K 1-80, vezano K 2-80, po pošti 10 h več.
Molč, Ko so ogle rože, K 2—, vezano K 3-20, elegantno vezano K 3-50, po pošti 10 h več.
Šehinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2—, elegantno vezane K 3-30, po pošti 20 h več.
Baumbach, Zlatorog, poslovenil **A. Funtek**, elegantno vezan K 4—, po pošti 10 h več.
Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30—, v platno vezani K 38-60, v polfrancoski vezbi K 43-40.
Levstikovi zbrani spisi, 5 zvezkov K 21—, v platno. v polfrancoski vezbi K 29—, v najfinejši vezbi K 31— vezani K 27—.
Funtek, Godeo, K 1-50, elegantno vezan K 2-50, po pošti 20 h več.
Majar, Odkritje Amerike, K 2—, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Šaljivi Slovencev, 3. za polovico pomnožena izdaja K 1-80, po pošti 20 h več.
Brezovnik, Zvončeki, K 1-50, po pošti 20 h več.
Tavčar I. dr., Povesti, 5 zvezkov po K 2-70, v platno vezani po K 3-30, v polfrancoski vezbi po K 4-50.
Guy de Maupassant, Novele, iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3—, vezane K 4—.
Zupančič Oton, Samogovori, broš. K 3—, vezani K 4—.

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 50

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus-Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu haben in allen Apotheken.

Beamten-Sparverein

GRAZ 1684 7

Personalkredit
sowie langfristige

Rangierungs-Darlehen

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, sogleich auszahbar. Handvorschüsse bis zu 240 K. Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, kündigungslos, zu

4 1/2 % und mit 60tägiger Kündigung, zu 5 %

Einlagenstand 7.000.000 K.
Haftungssumme 15.800.000 K.
Anzahl der Mitglieder 6500.

Näheres die Prospekte! Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Auskünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22/I**

Wohnung

bestehend aus zwei bis drei Zimmern, wird von einer anständigen Partei zum August-termin

dringend gesucht.

Gef. Zuschriften erbeten an „**H. P.**“, **B. E. Sektion d. k. k. priv. Südbahng. Laibach, Bahnhof, II. St.** 2130 3-2

Zirka 400 Paar schöner Schuhe

(Herren- und Damen, hoch und halb)

preiswert abzugeben.

Zuschriften unter „**D. F.**“ an die Administration dieser Zeitung. 2116 3-3

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl

3240 164

Laibach Stari trg 8 Laibach
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salohnosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen Zugehören. Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.